

Leben & Wohnen

SAMSTAG/SONNTAG, 17./18. SEPTEMBER 2016

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Designmöbel
aus Italien

Maßanzug mit neuem Saum





Maßanzug mit neuem Saum

Aufgefrischt. Eine aufmerksame Revitalisierung schafft es, das Original wieder freizulegen und mit zeitgemäßem Wohngefühl zu versehen. Eine Variation über einen Klassiker der Vorarlberger Architekturgeschichte. **Autor: Robert Fabach | Fotos: Petra Rainer**

Die Siedlung in Bludenz war 1964 die progressive Antwort auf ein Problem, das bis heute aktuell ist: Die Landschaft verschwindet unter einem Teppich von Einfamilienhäusern, obwohl Grund und das Bauen selbst teuer sind. Schon damals hatte der Architekturkritiker Friedrich Achleitner die Zersiedelung beklagt. Für den Bludenz Franz Bertel gab er den Anstoß mit einer Gruppe Gleichgesinnter neu, verdichtet und gemeinschaftlich zu bauen.

Man besuchte internationale Vorbilder und fand mit Hans Purin auch einen geistesverwandten Planer. Aus den Ideen entstanden bis 1966 drei Reihenhäuser und in Folge neun schlanke Reihenhäuser als ganz eigener Typus mit einer Rasterbreite von nur 5,20 m.

Seither wurde im Laufe der Jahre die eine oder andere Adaption und Erneuerung durchgeführt, zumeist aber ohne Eingriffe ins Wesentliche. In jüngster Zeit fanden vermehrt Übergaben und auch Verkäufe statt, die nun Revitalisierungen nach sich ziehen.

Ein Teil der Siedlungen wurde mittlerweile unter Denkmalschutz gestellt. Das Haus von Sylvia und Marcus Ender stand zwar noch nicht unter Denkmalschutz, die Umsetzung ihrer Revitalisierung fand aber große Zustimmung und wäre unter Schutz nicht anders ausgeführt worden. Marcus Ender ist selbst Architekt und Baumeister und scheute sich nicht, dieser Perle wieder alten Glanz zu verleihen und zugleich die Fassung nach seinen Wünschen zu erneuern. Selbstverständlich gibt es auch Wohnbegeisterte, die die Entstehungsepoche ➔

Der Blick von der Terrasse ist ganz nah am Original. Den originalen Farbton für die Markise gab es noch und für die Dachsanierung und Dämmung wurde die Fassade um genau ein Schalungsbrett erhöht.



Die Siedlung in steiler Hanglage folgt dem Prinzip gemauerter Wandscheiben mit eingehängter Holzkonstruktion. An der Vorderseite, nach Süden, sind die Wandscheiben verlängert und bergen einen schmalen Garten.



Der Zugang erfolgt von der Hangseite

Man betritt das Zwischenpodest und geht einen halben Treppenlauf nach oben zu Küche und Wohnraum, nach unten in das Schlafgeschoß. Das schmale Fensterband, unten, belichtet das Bad. Im untersten Geschoß gibt es zwei Kinderzimmer und Lagerflächen.





Für den Inhalt verantwortlich: **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

Am kommenden Donnerstag, 22. September, eröffnen wir im vai die Ausstellung „Daheim – Wohnen in Gemeinschaft“. Die Schau des Deutschen Architekturforums zeigt bis 21. Januar 2017 viele beispielhafte, in Gemeinschaft entstandene Wohnbauten. www.v-a-i.at

Am Tag des Denkmals (25. September) sind viele denkmalgeschützte Gebäude in ganz Österreich öffentlich zugänglich. www.tagdesdenkmals.at

Daten und Fakten

Objekt Revitalisierung Reihenhaus, Siedlung In der Halde 2, Bludenz
Eigentümer/Bauherr Sylvia und Marcus Ender, Bludenz

Architektur und örtliche Bauaufsicht Atelier Ender | Architektur, Nüziders www.atelierender.at

Planungszeitraum 6/2015–10/2015

Ausführungszeitraum 11/2015–4/2016

Grundstücksgröße 112 m²

Wohnnutzfläche 102 m²

Keller 12 m²

Bauweise Holzbauweise zwischen massiven Betonsteinscheiben, ursprünglich weiß geschlämmt

Besonderheiten: Betonböden und Küchenarbeitsplatten mit Rheinkies aus dem Bodensee; Wände und Decken: Naturpigmentfarben; Stiegenhauswand: „Le Corbusier-Farbtone: 32022 outremer clair“

Ausführung: Heizung, Sanitär: Wagner, Nüziders; Maler: Krista Fargen, Frastanz; Schlosser: Gmeiner Metallbau, Bludenz; Zimmerer, Fassade: Neyer Holzbau, Bludenz; Betonböden: Johannes Lerbscher, Hard; Tischler: Leu, Wald am Arlberg; Holzböden: Tschofen Raumausstattung, Bludenz; Trockenbau: Preite, Bürs

der 60er-Jahre als Gesamtkunstwerk schätzen und den Charme dieser Zeit ungesüßt genießen wollen. Doch es gibt eine Bandbreite von Maßnahmen, mit denen man zeitgenössische Standards und Komfort einfließen lassen kann, ohne der intelligenten und starken Grundidee eines Hauses Gewalt anzutun, sei es nun denkmalgeschützt oder nicht.

Marcus Ender hat sein neues Heim sorgsam von einzelnen Ergänzungen befreit, die Holzkonstruktion abgeschliffen und neu im alten Farbton lasiert. Die erhaltenen Stellen der ursprünglich nur mit Kalkfarbe weiß geschlammten Wand aus Betonschalungssteinen hat er belassen. Man sieht die Fugenteilung noch und spürt den Handstrich des Verputzers. Die Fenster hat er den ursprünglichen Proportionen folgend neu herstellen lassen und dabei einzelne Veränderungen wieder rückgeführt. Nur die Öffnungsflügel setzen sich mit sichtbarem Eichenholz deutlich von den schwarzen Rahmen ab. Auch die ursprünglich hellen Treppenstufen und das stark abgenutzte Buchenparkett hat er durch dunkel lasiertes Industrieparkett aus Eiche ersetzt.

Die Wasser- und Elektroinstallationen wurden vollständig erneuert. Die Leitungen wurden aber nicht in der Wand geführt, sondern in sorgfältig geplanten Kanälen, die hinter Schränken verschwinden und im neuen Fußboden zu den Lichtauslässen geführt werden. Auch die Küche wurde erneuert. Es wurde bewusst auf Hoch- und Oberschränke verzichtet, die Arbeitsplatte angehoben und etwas mehr Lager und Kühlraum im Keller vorgesehen. Ein Akzent wurde durch die Arbeitsplatte und die Fußböden am Treppeneck gesetzt. Handverlesener Rheinkies wurde vor Ort – für die Küche im Werk – zu einem dunklen Kunststein verarbeitet, der matt geschliffen wurde. Bei einer solchen Revitalisierung muss die Auswahl der Möbel gezielt erfolgen: Wer bedenkenlos eine riesige Couch in diese feingliedrigen Raumfolgen stellt, wird bald das Missverhältnis und Enge spüren. Mit einem wirkungsvollen Eingriff wurde das Bad erneuert. Durch die Verbindung mit dem ursprünglich abgetrennten WC wird moderne Geräumigkeit erzielt. Drei Spiegel können über das schmale Bandfenster geschoben werden und geben dem Raum luxuriöse Großzügigkeit.

Man fühlt im neuen, alten Haus die Klugheit und die Intentionen des Purin'schen Entwurfs, die Textur und Proportionen des Originals, kann aber dennoch den Wunsch der Bauleute nach Modernität und modernen Oberflächen nachvollziehen.

Die Kontraste wurden gemildert durch sanft grau getönte Wände und das lebendigere Dunkelbraun der Balken. Auch der subtile Blauton der Treppenwand zieht sich durchs Haus. Hervorragend integriert wurden die neue Einbaumöbel in den Schlafräumen, die mit tiefmattem Schwarz sich ganz zurücknehmen und dem originalen Gleichklang aus Konstruktion, Proportion und Ausblick den Vortritt lassen. Das ist ein neuer Atem, ein neuer Saum, der eingezogen wurde. Ein Dialog zwischen Original und der Identität der Bauherren baut sich auf. Andere Revitalisierungen suchen mehr den Charme der Erbauungsjahre, doch die Ender'sche ist eine stimmige Variation, wie sie Hans Purin selbst in seinen eigenen Sanierungen praktizierte. Präzise am Original und zeitlos in seinen Aktualisierungen, denn seine besten Bauten waren oft gebaute Meditationen über die Frage: Was braucht es wirklich?



„Es war Glück und Herausforderung zugleich, ein solches Architekturjuwel zu finden und sanieren zu können.“

MARCUS ENDER, ARCHITEKT UND BAUHERR



1 Die markante und sichtbare Holzkonstruktion blieb erhalten und wurde nur in einem Dunkelbraun lasiert. Mit den hellgrau getönten Wandflächen und dem neuen Industrieparkett ergeben sich weichere, zeitgemäßere Kontraste.

2 Am Eingang orientiert man sich sofort. Nach oben in das Wohngeschoss, nach unten zu den Schlafräumen. Die gemauerten Wände blieben unverputzt und wurden auch jetzt nur gemalt. Das ergibt die lebendige Struktur.

3 Die Küche ist neu und folgt mit mattgrauen Oberflächen der Ästhetik des Originals, bleibt aber erkennbar neu. Griffnuten und Sitzflächen sind in Eichenholz gehalten.

4 Die Einbauten im Schlafzimmer folgen derselben strengen Logik von Alt und Neu. Effizientes Detail: Das Betthaupt ist halbhoch und dient mit dem raumhohen Schrank dahinter als offener Schrankraum.

5 Das Bad ist elegant und geräumig. Ein Kunststück, das durch die Entfernung ei-

ner Trennwand gelang. Auch hier der neue Kunststein als funktionelle Oberfläche mit sanft belebter Struktur.

6 Im untersten Geschoß führen die beiden Kinderzimmer auf die Terrasse. Schwarze Gitterroste haben die Holzlattung ersetzt. Von hier geht es über mehrere Treppen in einen Garten mit Hochbett.

7 Die Gärten der Anlage sind ganz unterschiedlich. Kleine Paradiese für die 100 m²-Wohnungen. Und das alles auf nur 112 m² Grundfläche. Schön, gekonnt und zeitlos.

